

Der Gast sei willkommen

Wenn die Nomaden der Negev-Wüste einen Menschen ins Zelt einladen, dann heißt der Gruß: »Der Gast sei willkommen.« In einer Welt, in der es nie einfach ist, Leben zu erhalten und zu gestalten, in der Welt der Wüste, gibt es kaum Worte, die wärmer sind als diese.

Alle Wahrheit der Welt ist in Geschichten enthalten. Die Storyteller der Welt haben ein alles verzehrendes Interesse, nämlich unsere menschlichen Erfahrungen. Um etwas über das menschliche Leben zu sagen, bedienen sie sich der Form der Erzählung. Denn wenn Worte zuerst den Verstand eines Menschen finden müssen, um das Herz zu berühren, dann weiß der Storyteller, dass der Verstand eine traurig kleine Zielscheibe ist.

Wenn jemand uns einen Teil seines Lebens, seiner Geschichte, erzählt, dann ist das, was er uns gibt, ein Geschenk und nicht etwas, das uns gebührt. Geschichten müssen nicht neu sein, um uns Freude zu machen. Manche Geschichten sind wie bekannte Freunde. Manche sind so verlässlich wie Brot.

Die Siebenquell-Veranstaltungen »Der Gast sei willkommen« laden Menschen ein, Wunder und Wärme von Erzählungen für ihr Leben zu entdecken.

Was uns dazu bewegt, ist leicht gesagt: Geschichten eröffnen neue Welten. Sie helfen uns, diese Welten nicht nur zu entdecken, sondern sie auch zu navigieren. Kurz gesagt: Geschichten ändern Menschen. Und wir gönnen Ihnen diese neuen Welten, Wege und Möglichkeiten von Herzen.

Wie Geschichten Menschen verändern

Wenn wir etwas entdecken, wollen wir es jemanden erzählen. Es gibt nichts Schlimmeres, als voll von einer Erzählung zu sein und kein Ohr zu finden, in das man sie hinein gießen kann. Als die alte Hanna das Kind Jesus sah, »sprach sie über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten« (Lk 2, 38). Und natürlich, wenn es sich um ein Geheimnis handelt, dann ist die Freude bei der Offenbarung umso größer. Jesus sagte einmal zu seinen Jüngern, dass er eine Prophezeiung erfülle, die sagte: »Ich öffne meinen Mund, und rede in Gleichnissen, ich verkünde, was seit der Schöpfung verborgen ist« (Mt 13, 35).

Diese Bemerkung ist nicht nur ein wenig ironisch. Gleichnisse mögen zwar offenbarend sein, aber sie sind selten klar. Was seit Anfang der Schöpfung verborgen ist, bleibt oft noch verborgen, nachdem das Gleichnis ausgesprochen wurde. Und trotzdem bleibt das Bedürfnis zu erzählen, was wir erfahren, erlebt, entdeckt haben. So werden weitere Geschichten geboren und erzählt.

Die inspirierte Fantasie und die antwortende Fantasie

Wir alle haben Einsichten in die Erzählungen Gottes, zumindest hin und wieder. Eine Gottes-Geschichte springt uns entgegen und erzählt uns etwas, das Leben bringt. Eine Jesus-Geschichte oder einer seiner Worte fallen uns auf, drängen sich uns auf und erzählen uns etwas, das dem Leben dient. Dies ist das Werk der **inspirierten Phantasie** der Schrift.

Wenn unsere Augen offen sind und unsere Ohren nicht mehr verstopft, dann werden unsere Zungen auch locker. Wir sprechen zurück zu dem, das uns zuerst anspricht. Dies ist die **antwortende Phantasie**.

Wenn wir in eine biblische Geschichte hineintreten und der Meister uns etwas lehrt, müssen wir Antwort geben. Meistens läuft das folgendermaßen ab:

1. Die Fülle einer Antwort liegt in der Handlung. Wenn wir hören und danach handeln, dann werden wir leben.
2. Wer dazu noch nicht in der Lage ist, kann erstmals überlegen und reflektieren.
3. Die dritte Option ist, dass wir eine phantasievolle Antwort geben. Manche komponieren Musik, andere malen und andere tanzen. Wir teilen in Siebenquell eine Leidenschaft für Gedichte und Erzählungen. Objektiv gesehen mögen die Erzählungen gut oder schlecht sein, von literarischer Qualität oder frei von jeder künstlerischen Qualität. In Siebenquell spüren wir, dass wir den Weg Gottes, den Weg Jesu, nicht lebensnah verstehen, bis wir in der Lage sind, eine Geschichte zu erzählen, die die Biegungen und Wendungen des Weges verkörpert, die die Gottes-Erzählung uns zeigt.

Die Wette, die der Erzähler eingeht

Eine Geschichte zu erzählen ist ein riskantes Unternehmen. Manchmal fallen Geschichten auf taube Ohren. Menschen hören, sehen und ziehen weiter. Keine Wirkung ist erkennbar. Andere Male dringt die Geschichte bis zur Mitte des Hörers vor und verwandelt ihn. Menschen hören, sehen und bleiben, um davon zu erzählen. Etwas ist berührt worden.

Aber es gibt keine Garantien. Es ist schwer vorauszusagen, welche Geschichten in den Herzen etwas bewirken werden und welche nicht. Der Erzähler arbeitet im Dunkeln. Die Hörer tragen ihre Schönheit und Flecken, ihren Widerstand und Bereitschaft an jede Erzählung heran. Wer weiß, was passieren wird? Geschichten zu erzählen ist immer eine Wette.

Die christliche Tradition setzt darauf, dass die Geschichten, die Jesus erzählte und die über ihn erzählt wurden und werden, eine religiöse Wirkung haben. Dafür gibt es einen guten Grund. Erstens, die Geschichten des Evangeliums sind gemeißelt aus Erfahrungen, die Menschen mit Gott machten. Die Geschichten des Evangeliums sind die sorgfältige Ausarbeitung der heilenden Wirkung, die Jesus auf die Menschen hatte. Als solche gibt es die Hoffnung, dass das Weitererzählen der Geschichten die Erfahrungen wieder hervorrufen wird, die sie zum Ausdruck bringen. Was einmal passierte, wird wieder passieren. Die dynamische Reihenfolge des Erzählens ist 1. die ursprüngliche Erfahrung, 2. der schöpferische Ausdruck dieser Erfahrung in der Form einer Geschichte, 3. die Wiederholung der Erzählung und 4. die erneute Erfahrung. Die Wette ist vernünftig.